

Wien Museum: Denkmalschutz für einen Kompromiss

Wiederholt entzündeten sich in den letzten Jahren Diskussionen über die Erhaltenswürdigkeit des Wien Museums auf dem Karlsplatz. Besondere Brisanz erhält das Thema vor allem dadurch, dass der von Oswald Haerdtl geplante und 1959 fertig gestellte Bau sich an einer Schlüsselstelle der Stadt befindet und zugleich eine der bedeutendsten Kulturinstitutionen der Gemeinde Wien repräsentiert. Eine Analyse von Erich Bernard

Dass der Schutz des ungeliebten Gebäudes außerhalb von Fachkreisen auf Unverständnis stößt, ist weiter nicht verwunderlich: Wie viele andere Bauten aus dieser Zeit auch, ist das Wien Museum einfach noch zu jung, um einen entsprechenden Alterswert für sich buchen zu können.

Tatsächlich ist kaum ein anderes Gebäude besser geeignet, die komplexen Rahmenbedingungen und Grenzen des Denkmalschutzes für Objekte aus der Nachkriegszeit zu verdeutlichen. Ein Blick auf die Entstehungsgeschichte erklärt vielleicht das immanente Dilemma des Wien Museums:

DAS VOR 50 JAHREN eröffnete Historische Museum der Stadt Wien war



Stiegenhaus Historisches Museum, 1959

das Ergebnis eines Wettbewerbsverfahrens, das ohne Sieger geblieben war und bei dem der viertgereichte Architekt Oswald Haerdtl schließlich beauftragt wurde.

Im Zuge des Entwurfsprozesses wurden von Oswald Haerdtl zahlreiche Varianten entwickelt, die in erster Linie den Konflikt zwischen den Intentionen des Architekten und den Vertretern der Stadt sowie die Einflussnahme des als Berater und Vorsitzenden der Jury involvierten Architekten Franz Schuster spiegeln: im Wettbewerbsprojekt hatte Haerdtl zwei Ausstellungsgeschosse mit klaren Rundgängen um einen Innenhof und ein darüber liegendes Bürogeschoss vorgesehen. Erst in der letzten, ausgeführten Variante wurden die Büros im Tausch gegen Ausstellungsfläche in den hinteren Trakt der Ausstellungsgeschosse gelegt – aus den Ausstellungs-Rundgängen wurden somit „Sackgassen“ und für den Besuch der Ausstellungen müssen nun drei Geschosse überwunden werden.

Die von Franz Schuster angeregte Verschiebung des Eingangsbereiches aus dem Wettbewerbsentwurf in Richtung Lothringerstraße resultierte in einer problematischen Trennung des Foyers von der zentralen Publikumstreppe, die schließlich – vom Foyer aus für den Besucher unsichtbar – mitten in den Dauerausstellungsräumen zu liegen kam.

Als weiterer Problembereich kann die Fassade mit den großen Fensterflächen gesehen werden, die wohl auf Haerdtls persönliche Vorstellung von einem Museum als lichtdurchfluteter Raum zurückzuführen ist. Schon bald nach Errichtung des Museums wurden die schon damals umstrittenen Fenster von innen mit Wänden verschlossen – nicht nur aus konservatorischen

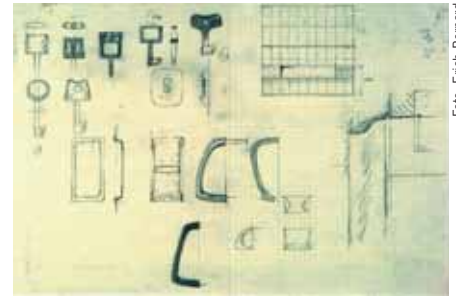
Gründen, sondern auch, um die für die Schausammlung erforderliche Hängefläche zu schaffen.

Dass die als Verbundfenster ausgeführte Aluminiumkonstruktion zudem größte bauphysikalische Schwierigkeiten mit Kondenswasser und Energieverlusten mit sich bringt, ist ein fast unlösbares Problem, das auch viele andere Bauten aus dieser Zeit trifft.

LIEBEVOLLE DETAILS: Gleichsam als Reaktion auf den zermürbenden Planungsprozess mit vielen nachteiligen Kompromissen scheint sich Haerdtl in die akribische Planung von Details und Oberflächenqualitäten zurückgezogen zu haben. Jeder Kleiderhaken, jedes Möbelstück, sogar die Stehlampe und der Schlüssel des Einbauschranks für das Direktionszimmer wurde von Haerdtl in zahlreichen liebevollen Skizzen persönlich entworfen, jeder Stein für das Museum von ihm persönlich noch im Steinbruch ausgewählt. Man könnte fast sagen, die Qualität des Museums steckt eigentlich im Detail. Möglicherweise war es ein Mangel an Erfahrungen mit wirklich großen Projekten, dass es Haerdtl nicht gelang, ein klares bauliches Konzept durchzusetzen, vielleicht war es aber auch seine grundsätzliche Herangehensweise als Designer, das Gesamtergebnis aus den Details heraus zu entwickeln.

Eines zeigt das Beispiel des Wien Museums deutlich: der Denkmalschutz für Bauten aus der Nachkriegszeit und der jüngeren Vergangenheit ist nicht in Frage zu stellen; er ist eine notwendige Basis für Bewusstseins-schaffung, Diskussionen und Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte.

In diesem Sinne bleibt für den Denkmal-



links: Das Historische Museum, 1959
oben: Selbst die Schlüssel des Direktionszimmers wurden von Oswald Haerdtl entworfen. Quelle: Nachlass Haerdtl, AZW

schutz die schwierige Frage, welche Aspekte beim Schutz des Wien Museums als Leitgedanken auch bei Entscheidungen über zukünftige Maßnahmen im Vordergrund stehen könnten: Das Wien Museum zu erhalten als Dokument eines kontroversiellen Entstehungsprozesses – auch wenn es ohne größere Umbauten kaum mehr für

einen zeitgemäßen Museumsbetrieb geeignet ist? Die Tatsache, dass es sich bei dem in gestalterischer, funktionaler und bautechnischer Hinsicht problematischen Bau um einen der wenigen erhaltenen Hochbauten Oswald Haerdtls handelt, der als Designer wesentlich anerkannter ist denn als Architekt? Oder der Schutz zahlreicher

liebevoll entwickelter Details und sorgfältig zusammengestellter Materialien – in welcher Form?

Arch. Mag. arch. Erich Bernard

ist Partner von BWM Architekten, die für den Umbau des Wien Museums 2006 verantwortlich zeichnen.

BARRIEREFREIER ZUGANG FÜR ALLE



Ihr Partner für Integration und Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.



BUNDESSOZIALAMT

www.bundessozialamt.gv.at

Österreichweit zum Ortstarif

05 99 88

BARRIEREFREIHEIT

Wer heute plant, spart morgen!

Barrierefreies Bauen verursacht kaum Mehrkosten. Eine nachträgliche Entfernung von (baulichen) Barrieren kann jedoch mit erheblichen Kosten verbunden sein. Laut Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz gelten für barrierefreies Bauen folgende **Übergangsfristen**:

- **1.1.2006** für alle neuen Bauwerke, Generalsanierungen und rechtswidrig errichtete Barrieren
- **1.1.2007** für alte Bauwerke (Aufwand bis € 1.000)
- **1.1.2008** für Umbauten von Bauwerken mit Hilfe öffentlicher Mittel
- **1.1.2010** für alte Bauwerke (Aufwand bis € 3.000)
- **1.1.2013** für alte Bauwerke (Aufwand bis € 5.000)
- **1.1.2016** für alle alten Bauwerke

Information und Beratung erhalten Sie im Rahmen der Sonderschau „Sanitärkomfort mit Zukunft“ auf den Veranstaltungen der Messe Wien

aqua-term (26.-29.1.2010), **Bauen & Energie** (18.-21.2.2010) sowie **Wohnen & Interieur** (13.-21.3.2010)